

تورکیہ پوسٹ

تورکیہ پوسٹ

Türkische Post

تورکیہ پوسٹ
تورکیہ پوسٹ
تورکیہ پوسٹ

Preis der Einzelnummer 5 Grusch.
Bezugspreis
Inland: 1 Monat 1,75 T. Pfd., 2 Monate 3,-
T. Pfd., 3 Monate 4,50 T. Pfd., 4 Monate 6,-
T. Pfd., Ausland: 1 Monat 2,- R.-Mark,
2 Monate 3,50 R.-Mark oder Gegenwert.
Alle einbezahllich Porto. Inserate:
1. Seite 1 cm 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch,
3. Seite 50 Grusch, 4. Seite 30 Grusch.
(Inlandpreise)
Geschaftsleitung: Schichahane
Karakol Jokuschu, Savorio-Galaja-
Qassa 55, Phoenixhaus.
Druckerei: Turkpost
Farnspr.: Para 1733
Postfach: Galata 269

1. JAHRGANG NO. 75

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Sonnabend, 14. August 1926

Hauptredaktion: Dr. P. F. Schmidt-Dumont. Verantwortlicher Schriftleiter: Mustafa Bey Politik und Handel, Dr. P. F. Schmidt-Dumont. Feuilleton und Lokales: Josef Hans Lazar. Inseratenteil: Edwin Schmidt. Verlag: von Ritgen & Co. Druck: Phoenix Buch- und Steindruckerei.

Tagesspiegel.

بودا پشته پر مہات فارغی اہل حق، خورک
یک چو اوردی تخمین ایلدکندو، تونلرک عددی دھا
بلی وکسور
8 تونلرک پلیردیکتہ کورہ بنار اراں پورس بنار۔
عرب حدود مستطین دولای جواسلاواک رئیس جمہوریتہ
توسنی رجا ایشور
8 اراشدہ شندور اجرازی ترمیازورہ اوتونومیتہ
آرشدور
In Budapest ist eine Munitionsfabrik in die
Luft geflogen. Der Schaden soll ungeheuerlich
sein, die Zahl der Toten steht noch nicht fest.
Der Koenig Boris von Bulgarien hat nach
Blattermeldungen den tschechischen Staats-
präsidenten Masaryk um Vermittlung im bul-
garisch-serbischen Grenzkonflikt gebeten.
Die Eisenbahnlinie in Frankreich sind um
etwa 30 ojo erhöht worden.

Von der ukrainischen Minderheit in Polen.

Pilsudski für Verständigung. §
Selten verfehlt ein polnischer Staats-
mann, der an die Adresse des Auslandes
redet oder ein polnischer Redner im
Auslande, von dem 30 Millionen starken
Polenvolk in der Heimat zu sprechen.
Zunächst einmal beträgt die Bevölkerung
Polens nur 27 Millionen und hiervon
sind 35 ojo Minderheiten abzurechnen,
sodass in Wirklichkeit der polnische
Staat nur eine polnische Bevölkerung
von 18 Mill. zählt. Polen muss als Na-
tionalitätenstaat angesehen werden, so sehr
es sich selber im Auslande durch bewusste
Verdrehungen und Verheimlichung der
wahren Tatsache gegen diese Bezeich-
nung verwehrt.

Doch ist die polnische Statistik der
beste Beweis für die Tatsache, dass
Polen kein Nationalitätenstaat ist. Der
polnische Staat beherbergt nach einer
Statistik ausser seiner polnischen Be-
völkerung noch 4 Mill. Ukrainer, 2.000.000
Juden, 1.100.000 Weissrussen, 200.000
Grossrussen, 1.200.000 Deutsche und
73.000 Litauer. Da diese Minderheiten
mit Ausnahme der Juden vorwiegend
an den Grenzen Polens wohnen und an
die ihnen stammverwandten Volkskörper
grenzen, ist die Frage der polnischen
Staatsgrenzen zwar vorübergehend ge-
klärt, bleibt aber für die Zukunft der
Natur der Sache nach immer prob-
lematisch.

Die wichtigste Rolle innerhalb der
Minderheiten in Polen spielen dank ihrer
zahlenmässigen Stärke und ihrer ge-
schlossenen Siedelung an den Ostgrenzen
Polens die Ukrainer. Verfolgt man das,
was sich in diesem ungeheuren von
verschwindend wenig Polen bewohnten
Gebiet regt, dann erkennt man mit man-
cher Deutlichkeit, dass Ostgalizien Po-
lens und Wolhynien einmal zu einer
endgültigen Auseinandersetzung zwischen
Russland oder besser gesagt der grossen
Ukraine und Polen den Anstoss geben
werden. Die von der Sowjetukraine
ausgehende nationale Ukrainisierungsbewegung
greift auch in den von Polen,
der Tschechoslowakei und Rumänien in
Besitz genommenen Gebieten mit ukrai-
nischer Bevölkerung um sich. Den Willen
zur nationalen Existenz dieser von
den Staatsvölkern unterdrückten ukrai-
nischen Volksstämme wird man auch bei
der besten Propaganda und Entnationali-
sierungstätigkeit nicht beseitigen können.
Lemberg ist neben Kiew das wichtigste
Zentrum der ukrainischen kulturellen
und nationalen Bewegung. Die Politik
der polnischen Regierung gegenüber der
ukrainischen Minderheit war von Anfang
an ein unsichere und schwankende. Als
Polen im März 1923 Ostgalizien endgültig
zuerkannt erhalten hatte, war der
ukrainisch-polnische Krieg um Lemberg
und die Errichtung der Westukrainischen
Republik ihnen noch in unangenehmer
Erinnerung. Man hatte den Ukrainern
die Selbstverwaltung für die Woje-
wodschaften Lemberg, Tarnopol und
Stanislawow, eine ukrainische Universität
und weitgehende kulturelle Freiheiten
versprochen, und was in Polen den
Minderheiten gegenüber üblich ist, diese
Versprechungen nicht gehalten. So
kommt es, dass die Einstellung der
Ukrainer zum polnischen Staat staats-
feindlich ist, dass sie alles, was polnisch
ist, z. B. die polnischen Universitäten

Explosionskatastrophe in Ungarn.

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in die Luft geflogen. -
Zahlreiche Opfer.
Budapest, 12. 8. (A. A.)
Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in Csepel ist heute 7 Uhr
abends in die Luft geflogen. Der grösste Teil der Fabriksgebäude
steht in Flammen. Der Widerschein des Brandes ist im Umkreis
von 50 Kilometern sichtbar. Die staatliche Funkstation ist leicht
beschädigt.
Das Gebäude der Polizeidirektion von Csepel ist zerstört.
Das Gemeinde-Krankenhaus ist schwer beschädigt und muss
geräumt werden. Es ist eine grosse Anzahl von Toten und Ver-
wundeten zu beklagen. Das Feuer greift um sich.
Weitere Explosionen bedrohen die Insel Csepel, die militärisch
abgesperrt ist.

Zum bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt.

Die Tschechoslowakei soll vermitteln.
Prag, 12. 8.
Nach Blattermeldungen ersuchte der Koenig Boris von
Bulgarien den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk
um seine Vermittlung in dem bulgarisch-südslawischen Streitfall.

Der Prozess in Angora.

Vernehmung Hüsnü Beys und Said Beys.
Angora, 12. 8.
Nach den Sensationen der letzten Tage
bot die heutige Verhandlung, die sich
mit den beiden Sekretären Kara Kemal,
Wechbi und Hüsnü, beschäftigte, we-
niger Interessantes, und das Auditorium
war sehr schwach besucht. Wehbi hatte
ersichtlich mit grosser Angst zu kämp-
fen, während Hüsnü, gegen den viel
stärker belastende Tatsachen vorliegen,
sehr ruhig sprach und fest bei seinen
Behauptungen blieb. Beide sind ehema-
lige Unionisten und in die Wafkingel-
geheimheit verwickelt, über die sie Auskunft
gaben. Von der politischen Tätigkeit
Kara Kemal wollen sie nicht das ge-
ringste gewusst haben. An der Ver-
sammlung in Dschawids Haus haben sie teil-
genommen, aber von der Abfassung
eines Programms wissen sie nichts. Nun
wird aber Hüsnü durch die Aussage des
ihm gegenübergestellten Said Bey, eines
von Kara Kemal Beamten, belastet,
welcher das Programm zur Abschrift
erhalten hat, und zwar, wie er sich zu
erinnern glaubt, aus der Hand Hüsnüs,
gegen Hüsnü liegt auch die Aussage des
ebenfalls ihm gegenübergestellten Ali
Ihsan vor, wonach Hüsnü diesem gegen-
über eine als Anspielung auf das vorbe-
reitete Attentat deutbare Aeusserung ge-
macht hat. Hüsnü weist beide Aussagen
entschieden zurück, aber seine Lage ist
sehr schlecht.

Die Note an Bulgarien.

Sofia, 11. 8. (A. A.)
Die bulgarische Telegraf- und Agentur
teilt mit: Die Vertreter von Jugoslawien,
Rumänien und Griechenland überreichen
heute um Mittag der bulgarischen Re-
gierung eine gemeinsame Note. Die
Note lenkt die Aufmerksamkeit der bul-
garischen Regierung auf die Notwendig-
keit, endlich der schädlichen Tätigkeit
der revolutionären Komitees ein Ende zu
machen, die unter verschiedenen Namen
in Bulgarien bestehen sollen.
Zu diesem Zwecke fordern sie,
1) dass die bulgarische Regierung den
Grenzbehörden Anweisung erteilt, ihre
Pflichten nicht nur so zu erfüllen wie
die Beziehungen guter Nachbarschaft es
erfordern, sondern darüber hinaus auch
entsprechend den bestehenden Verein-
barungen über den Grenzschutz.
2) Dass die Regierung strenge Mass-
regeln ergreife, um die Tätigkeit der oben
erwähnten Organisationen zu unter-
binden.
Der Aussenminister hat geantwortet,
dass er von dem Inhalt dieser Note
Kenntnis nimmt, sie seiner Regierung
überreichen und nach eingehendem Stu-
dium in angemessener Zeit beantworten
wird.

Der Kampf gegen den «Trotzkismus».

Moskau, Anfang August
Die Sowjetpresse führt täglich mit der
Veröffentlichung der Resolutionen fort,
in welchen die Provinzorganisationen die
vom Zentralkomitee verfügten Massre-
gelungen der Opposition billigen und
Wahrung der Parteidisziplin ohne Dis-
kussionen und ohne Fraktionen » for-
dern. In diesen Kundgebungen wie in
der Sowjetpresse kommt nur die her-
schende Parteimehrheit zu Wort, dass
die Opposition aber in der Stille weiter-
wirkt, lässt sich schon aus der steifen
Erregung schliessen, mit der in den
Versammlungen der Parteizellen und in
der Presse gegen sie zu Felde gezogen
wird. Die «Prawda», die bereits einen
abschliessenden Artikel über diese Frage
gebracht hatte, nimmt sich das Thema
auf neue vor. Im Gegensatz zu der
zurückhaltenden Sprache im ersten Ar-
tikel bedient sie sich diesmal einer be-
merkenswert scharfen Tonart: es wird
Sinowjew und seinem Anhang oder
beispielloser Mangel an festen Prinzipien

Letzte Nachrichten

Oberst Seki Bey soll von Italien
ausgeliefert werden.
Angora, 12. 8.
Das Unabhängigkeitsgericht beabsich-
tigt, beim auswärtigen Amt dahin zu
wirken, dass es bei der italienischen Re-
gierung vorstellig werde und die Aus-
lieferung des Obersten Seki Bey, der den
Leibzucht des früheren Sultans Wahiduddin,
Reschad Pascha, getötet haben soll, ver-
lange.

Austausch der türkisch-syri- schen Vertragsurkunden

Angora, 12. 8.
Heute wurden im Aussenministerium
die von Tewfik Rüschi Bey und dem
französischen Oberkommissar in Syrien
unterzeichneten Urkunden über den tür-
kisch-syrischen Nachbarschaftsvertrag
ausgetauscht. Nach diesem Vertrag sol-
len unter einem neutralen Präsidenten
zwei Kommissionen gebildet werden, wo-
von die eine die türkisch-syrische Grenze
bei Bajas festlegen und die andere, die
in Aleppo tagt, Zollrückstellungen zwi-
schen der Türkei und Syrien bestimmen
soll.

Die Handarbeitskurse in den Schulen.

Angora, 12. 8.
Der vom Unterrichtsministerium an-
gestellte deutsche Spezialist für Hand-
arbeiten ist nach Fertigstellung seiner
Arbeiten hier nach Konstantinopel abge-
reist, um auch dort die Schulen zu be-
sichtigen und sein Programm festzu-
legen. Er wird am 20. August nach An-
gora zurückkehren und dann gemein-
sam mit Professor Stiller der Regierung
seine Absichten unterbreiten.

Die französischen Manöver abgesagt.

Berlin, 11. 8. (A. A.)
Nach Pariser Blattermeldungen sind
die geplanten Manöver der französischen
Armee im besetzten Gebiet abgesagt.
Berlin, 13. 8.
Der kleine Kreuzer «Hamburg» wird
auf der Heimfahrt von Ostasien nach
Konstantinopel anlaufen.

Besuch japanischer Kriegsschiffe in der Türkei.

Am 9. September werden zwei japa-
nische Kriegsschiffe «Jomo» und «Jakomo»
mit einer Mission unter Führung eines
japanischen Admirals in Konstantinopel
eintreffen. Der Admiral befindet sich
zur Zeit auf der «Isomo». Die Schiffe
bleiben sechs Tage hier. Die japanische
Botschaft hat dem auswärtigen Amt
mitgeteilt, dass die Mission den Gasi
besuchen will. Der japanische Bot-
schafter wird mit der Mission und dem
Admiral nach Angora fahren. Der Ad-
miral bleibt Gast beim Botschafter.

Explosionskatastrophe in Ungarn.

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in die Luft geflogen. -
Zahlreiche Opfer.
Budapest, 12. 8. (A. A.)
Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in Csepel ist heute 7 Uhr
abends in die Luft geflogen. Der grösste Teil der Fabriksgebäude
steht in Flammen. Der Widerschein des Brandes ist im Umkreis
von 50 Kilometern sichtbar. Die staatliche Funkstation ist leicht
beschädigt.
Das Gebäude der Polizeidirektion von Csepel ist zerstört.
Das Gemeinde-Krankenhaus ist schwer beschädigt und muss
geräumt werden. Es ist eine grosse Anzahl von Toten und Ver-
wundeten zu beklagen. Das Feuer greift um sich.
Weitere Explosionen bedrohen die Insel Csepel, die militärisch
abgesperrt ist.

Zum bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt.

Die Tschechoslowakei soll vermitteln.
Prag, 12. 8.
Nach Blattermeldungen ersuchte der Koenig Boris von
Bulgarien den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk
um seine Vermittlung in dem bulgarisch-südslawischen Streitfall.

Der Prozess in Angora.

Vernehmung Hüsnü Beys und Said Beys.
Angora, 12. 8.
Nach den Sensationen der letzten Tage
bot die heutige Verhandlung, die sich
mit den beiden Sekretären Kara Kemal,
Wechbi und Hüsnü, beschäftigte, we-
niger Interessantes, und das Auditorium
war sehr schwach besucht. Wehbi hatte
ersichtlich mit grosser Angst zu kämp-
fen, während Hüsnü, gegen den viel
stärker belastende Tatsachen vorliegen,
sehr ruhig sprach und fest bei seinen
Behauptungen blieb. Beide sind ehema-
lige Unionisten und in die Wafkingel-
geheimheit verwickelt, über die sie Auskunft
gaben. Von der politischen Tätigkeit
Kara Kemal wollen sie nicht das ge-
ringste gewusst haben. An der Ver-
sammlung in Dschawids Haus haben sie teil-
genommen, aber von der Abfassung
eines Programms wissen sie nichts. Nun
wird aber Hüsnü durch die Aussage des
ihm gegenübergestellten Said Bey, eines
von Kara Kemal Beamten, belastet,
welcher das Programm zur Abschrift
erhalten hat, und zwar, wie er sich zu
erinnern glaubt, aus der Hand Hüsnüs,
gegen Hüsnü liegt auch die Aussage des
ebenfalls ihm gegenübergestellten Ali
Ihsan vor, wonach Hüsnü diesem gegen-
über eine als Anspielung auf das vorbe-
reitete Attentat deutbare Aeusserung ge-
macht hat. Hüsnü weist beide Aussagen
entschieden zurück, aber seine Lage ist
sehr schlecht.

Die Note an Bulgarien.

Sofia, 11. 8. (A. A.)
Die bulgarische Telegraf- und Agentur
teilt mit: Die Vertreter von Jugoslawien,
Rumänien und Griechenland überreichen
heute um Mittag der bulgarischen Re-
gierung eine gemeinsame Note. Die
Note lenkt die Aufmerksamkeit der bul-
garischen Regierung auf die Notwendig-
keit, endlich der schädlichen Tätigkeit
der revolutionären Komitees ein Ende zu
machen, die unter verschiedenen Namen
in Bulgarien bestehen sollen.
Zu diesem Zwecke fordern sie,
1) dass die bulgarische Regierung den
Grenzbehörden Anweisung erteilt, ihre
Pflichten nicht nur so zu erfüllen wie
die Beziehungen guter Nachbarschaft es
erfordern, sondern darüber hinaus auch
entsprechend den bestehenden Verein-
barungen über den Grenzschutz.
2) Dass die Regierung strenge Mass-
regeln ergreife, um die Tätigkeit der oben
erwähnten Organisationen zu unter-
binden.
Der Aussenminister hat geantwortet,
dass er von dem Inhalt dieser Note
Kenntnis nimmt, sie seiner Regierung
überreichen und nach eingehendem Stu-
dium in angemessener Zeit beantworten
wird.

Besuch japanischer Kriegsschiffe in der Türkei.

Am 9. September werden zwei japa-
nische Kriegsschiffe «Jomo» und «Jakomo»
mit einer Mission unter Führung eines
japanischen Admirals in Konstantinopel
eintreffen. Der Admiral befindet sich
zur Zeit auf der «Isomo». Die Schiffe
bleiben sechs Tage hier. Die japanische
Botschaft hat dem auswärtigen Amt
mitgeteilt, dass die Mission den Gasi
besuchen will. Der japanische Bot-
schafter wird mit der Mission und dem
Admiral nach Angora fahren. Der Ad-
miral bleibt Gast beim Botschafter.

Der Kampf gegen den «Trotzkismus».

Moskau, Anfang August
Die Sowjetpresse führt täglich mit der
Veröffentlichung der Resolutionen fort,
in welchen die Provinzorganisationen die
vom Zentralkomitee verfügten Massre-
gelungen der Opposition billigen und
Wahrung der Parteidisziplin ohne Dis-
kussionen und ohne Fraktionen » for-
dern. In diesen Kundgebungen wie in
der Sowjetpresse kommt nur die her-
schende Parteimehrheit zu Wort, dass
die Opposition aber in der Stille weiter-
wirkt, lässt sich schon aus der steifen
Erregung schliessen, mit der in den
Versammlungen der Parteizellen und in
der Presse gegen sie zu Felde gezogen
wird. Die «Prawda», die bereits einen
abschliessenden Artikel über diese Frage
gebracht hatte, nimmt sich das Thema
auf neue vor. Im Gegensatz zu der
zurückhaltenden Sprache im ersten Ar-
tikel bedient sie sich diesmal einer be-
merkenswert scharfen Tonart: es wird
Sinowjew und seinem Anhang oder
beispielloser Mangel an festen Prinzipien

Explosionskatastrophe in Ungarn.

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in die Luft geflogen. -
Zahlreiche Opfer.
Budapest, 12. 8. (A. A.)
Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in Csepel ist heute 7 Uhr
abends in die Luft geflogen. Der grösste Teil der Fabriksgebäude
steht in Flammen. Der Widerschein des Brandes ist im Umkreis
von 50 Kilometern sichtbar. Die staatliche Funkstation ist leicht
beschädigt.
Das Gebäude der Polizeidirektion von Csepel ist zerstört.
Das Gemeinde-Krankenhaus ist schwer beschädigt und muss
geräumt werden. Es ist eine grosse Anzahl von Toten und Ver-
wundeten zu beklagen. Das Feuer greift um sich.
Weitere Explosionen bedrohen die Insel Csepel, die militärisch
abgesperrt ist.

Zum bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt.

Die Tschechoslowakei soll vermitteln.
Prag, 12. 8.
Nach Blattermeldungen ersuchte der Koenig Boris von
Bulgarien den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk
um seine Vermittlung in dem bulgarisch-südslawischen Streitfall.

Der Prozess in Angora.

Vernehmung Hüsnü Beys und Said Beys.
Angora, 12. 8.
Nach den Sensationen der letzten Tage
bot die heutige Verhandlung, die sich
mit den beiden Sekretären Kara Kemal,
Wechbi und Hüsnü, beschäftigte, we-
niger Interessantes, und das Auditorium
war sehr schwach besucht. Wehbi hatte
ersichtlich mit grosser Angst zu kämp-
fen, während Hüsnü, gegen den viel
stärker belastende Tatsachen vorliegen,
sehr ruhig sprach und fest bei seinen
Behauptungen blieb. Beide sind ehema-
lige Unionisten und in die Wafkingel-
geheimheit verwickelt, über die sie Auskunft
gaben. Von der politischen Tätigkeit
Kara Kemal wollen sie nicht das ge-
ringste gewusst haben. An der Ver-
sammlung in Dschawids Haus haben sie teil-
genommen, aber von der Abfassung
eines Programms wissen sie nichts. Nun
wird aber Hüsnü durch die Aussage des
ihm gegenübergestellten Said Bey, eines
von Kara Kemal Beamten, belastet,
welcher das Programm zur Abschrift
erhalten hat, und zwar, wie er sich zu
erinnern glaubt, aus der Hand Hüsnüs,
gegen Hüsnü liegt auch die Aussage des
ebenfalls ihm gegenübergestellten Ali
Ihsan vor, wonach Hüsnü diesem gegen-
über eine als Anspielung auf das vorbe-
reitete Attentat deutbare Aeusserung ge-
macht hat. Hüsnü weist beide Aussagen
entschieden zurück, aber seine Lage ist
sehr schlecht.

Die Note an Bulgarien.

Sofia, 11. 8. (A. A.)
Die bulgarische Telegraf- und Agentur
teilt mit: Die Vertreter von Jugoslawien,
Rumänien und Griechenland überreichen
heute um Mittag der bulgarischen Re-
gierung eine gemeinsame Note. Die
Note lenkt die Aufmerksamkeit der bul-
garischen Regierung auf die Notwendig-
keit, endlich der schädlichen Tätigkeit
der revolutionären Komitees ein Ende zu
machen, die unter verschiedenen Namen
in Bulgarien bestehen sollen.
Zu diesem Zwecke fordern sie,
1) dass die bulgarische Regierung den
Grenzbehörden Anweisung erteilt, ihre
Pflichten nicht nur so zu erfüllen wie
die Beziehungen guter Nachbarschaft es
erfordern, sondern darüber hinaus auch
entsprechend den bestehenden Verein-
barungen über den Grenzschutz.
2) Dass die Regierung strenge Mass-
regeln ergreife, um die Tätigkeit der oben
erwähnten Organisationen zu unter-
binden.
Der Aussenminister hat geantwortet,
dass er von dem Inhalt dieser Note
Kenntnis nimmt, sie seiner Regierung
überreichen und nach eingehendem Stu-
dium in angemessener Zeit beantworten
wird.

Besuch japanischer Kriegsschiffe in der Türkei.

Am 9. September werden zwei japa-
nische Kriegsschiffe «Jomo» und «Jakomo»
mit einer Mission unter Führung eines
japanischen Admirals in Konstantinopel
eintreffen. Der Admiral befindet sich
zur Zeit auf der «Isomo». Die Schiffe
bleiben sechs Tage hier. Die japanische
Botschaft hat dem auswärtigen Amt
mitgeteilt, dass die Mission den Gasi
besuchen will. Der japanische Bot-
schafter wird mit der Mission und dem
Admiral nach Angora fahren. Der Ad-
miral bleibt Gast beim Botschafter.

Der Kampf gegen den «Trotzkismus».

Moskau, Anfang August
Die Sowjetpresse führt täglich mit der
Veröffentlichung der Resolutionen fort,
in welchen die Provinzorganisationen die
vom Zentralkomitee verfügten Massre-
gelungen der Opposition billigen und
Wahrung der Parteidisziplin ohne Dis-
kussionen und ohne Fraktionen » for-
dern. In diesen Kundgebungen wie in
der Sowjetpresse kommt nur die her-
schende Parteimehrheit zu Wort, dass
die Opposition aber in der Stille weiter-
wirkt, lässt sich schon aus der steifen
Erregung schliessen, mit der in den
Versammlungen der Parteizellen und in
der Presse gegen sie zu Felde gezogen
wird. Die «Prawda», die bereits einen
abschliessenden Artikel über diese Frage
gebracht hatte, nimmt sich das Thema
auf neue vor. Im Gegensatz zu der
zurückhaltenden Sprache im ersten Ar-
tikel bedient sie sich diesmal einer be-
merkenswert scharfen Tonart: es wird
Sinowjew und seinem Anhang oder
beispielloser Mangel an festen Prinzipien

Explosionskatastrophe in Ungarn.

Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in die Luft geflogen. -
Zahlreiche Opfer.
Budapest, 12. 8. (A. A.)
Die Munitionsfabrik Manfred Weiss in Csepel ist heute 7 Uhr
abends in die Luft geflogen. Der grösste Teil der Fabriksgebäude
steht in Flammen. Der Widerschein des Brandes ist im Umkreis
von 50 Kilometern sichtbar. Die staatliche Funkstation ist leicht
beschädigt.
Das Gebäude der Polizeidirektion von Csepel ist zerstört.
Das Gemeinde-Krankenhaus ist schwer beschädigt und muss
geräumt werden. Es ist eine grosse Anzahl von Toten und Ver-
wundeten zu beklagen. Das Feuer greift um sich.
Weitere Explosionen bedrohen die Insel Csepel, die militärisch
abgesperrt ist.

Zum bulgarisch-serbischen Grenzkonflikt.

Die Tschechoslowakei soll vermitteln.
Prag, 12. 8.
Nach Blattermeldungen ersuchte der Koenig Boris von
Bulgarien den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk
um seine Vermittlung in dem bulgarisch-südslawischen Streitfall.

Der Prozess in Angora.

Vernehmung Hüsnü Beys und Said Beys.
Angora, 12. 8.
Nach den Sensationen der letzten Tage
bot die heutige Verhandlung, die sich
mit den beiden Sekretären Kara Kemal,
Wechbi und Hüsnü, beschäftigte, we-
niger Interessantes, und das Auditorium
war sehr schwach besucht. Wehbi hatte
ersichtlich mit grosser Angst zu kämp-
fen, während Hüsnü, gegen den viel
stärker belastende Tatsachen vorliegen,
sehr ruhig sprach und fest bei seinen
Behauptungen blieb. Beide sind ehema-
lige Unionisten und in die Wafkingel-
geheimheit verwickelt, über die sie Auskunft
gaben. Von der politischen Tätigkeit
Kara Kemal wollen sie nicht das ge-
ringste gewusst haben. An der Ver-
sammlung in Dschawids Haus haben sie teil-
genommen, aber von der Abfassung
eines Programms wissen sie nichts. Nun
wird aber Hüsnü durch die Aussage des
ihm gegenübergestellten Said Bey, eines
von Kara Kemal Beamten, belastet,
welcher das Programm zur Abschrift
erhalten hat, und zwar, wie er sich zu
erinnern glaubt, aus der Hand Hüsnüs,
gegen Hüsnü liegt auch die Aussage des
ebenfalls ihm gegenübergestellten Ali
Ihsan vor, wonach Hüsnü diesem gegen-
über eine als Anspielung auf das vorbe-
reitete Attentat deutbare Aeusserung ge-
macht hat. Hüsnü weist beide Aussagen
entschieden zurück, aber seine Lage ist
sehr schlecht.

Die Note an Bulgarien.

Sofia, 11. 8. (A. A.)
Die bulgarische Telegraf- und Agentur
teilt mit: Die Vertreter von Jugoslawien,
Rumänien und Griechenland überreichen
heute um Mittag der bulgarischen Re-
gierung eine gemeinsame Note. Die
Note lenkt die Aufmerksamkeit der bul-
garischen Regierung auf die Notwendig-
keit, endlich der schädlichen Tätigkeit
der revolutionären Komitees ein Ende zu
machen, die unter verschiedenen Namen
in Bulgarien bestehen sollen.
Zu diesem Zwecke fordern sie,
1) dass die bulgarische Regierung den
Grenzbehörden Anweisung erteilt, ihre
Pflichten nicht nur so zu erfüllen wie
die Beziehungen guter Nachbarschaft es
erfordern, sondern darüber hinaus auch
entsprechend den bestehenden Verein-
barungen über den Grenzschutz.
2) Dass die Regierung strenge Mass-
regeln ergreife, um die Tätigkeit der oben
erwähnten Organisationen zu unter-
binden.
Der Aussenminister hat geantwortet,
dass er von dem Inhalt dieser Note
Kenntnis nimmt, sie seiner Regierung
überreichen und nach eingehendem Stu-
dium in angemessener Zeit beantworten
wird.

Besuch japanischer Kriegsschiffe in der Türkei.

Am 9. September werden zwei japa-
nische Kriegsschiffe «Jomo» und «Jakomo»
mit einer Mission unter Führung eines
japanischen Admirals in Konstantinopel
eintreffen. Der Admiral befindet sich
zur Zeit auf der «Isomo». Die Schiffe
bleiben sechs Tage hier. Die japanische
Botschaft hat dem auswärtigen Amt
mitgeteilt, dass die Mission den Gasi
besuchen will. Der japanische Bot-
schafter wird mit der Mission und dem
Admiral nach Angora fahren. Der Ad-
miral bleibt Gast beim Botschafter.

Der Kampf gegen den «Trotzkismus».

Moskau, Anfang August
Die Sowjetpresse führt täglich mit der
Veröffentlichung der Resolutionen fort,
in welchen die Provinzorganisationen die
vom Zentralkomitee verfügten Massre-
gelungen der Opposition billigen und
Wahrung der Parteidisziplin ohne Dis-
kussionen und ohne Fraktionen » for-
dern. In diesen Kundgebungen wie in
der Sowjetpresse kommt nur die her-
schende Parteimehrheit zu Wort, dass
die Opposition aber in der Stille weiter-
wirkt, lässt sich schon aus der steifen
Erregung schliessen, mit der in den
Versammlungen der Parteizellen und in
der Presse gegen sie zu Felde gezogen
wird. Die «Prawda», die bereits einen
abschliessenden Artikel über diese Frage
gebracht hatte, nimmt sich das Thema
auf neue vor. Im Gegensatz zu der
zurückhaltenden Sprache im ersten Ar-
tikel bedient sie sich diesmal einer be-
merkenswert scharfen Tonart: es wird
Sinowjew und seinem Anhang oder
beispielloser Mangel an festen Prinzipien

Die Kämpfe in Syrien.

Aus der Türkischen Presse.

Antakia bleibt türkisch.

In der in Adana erscheinenden „Türk Sozus“ schreibt Ferid Dschabal Bey:

Wie wir erfahren, wird in den türkischen Schulen in Antakia Arabisch als Unterrichtssprache aufgegeben. Nur in den beiden untersten Klassen ist die türkische Sprache für den allgemeinen Unterricht zugelassen, später wird in französischer und arabischer Sprache unterrichtet. Die Lehrer, die die türkischen Kinder unterrichten, sollen sogar vor Gericht gestellt und der Propaganda fürs Türkentum beschuldigt werden sein.

Ich habe einmal irgendwo gelesen, dass die französischen Lehrer, als Deutschland die französische Sprache in den elassischen Schulen verbot, das Land verlassen, und dieser Vorfall erregte in Frankreich großes Aufsehen und Vorurteilung. Ein französischer Dichter schilderte die bitteren und qualvollen Gefühle eines alten französischen Lehrers, als er von seinen Schülern Abschied nahm, in so packender Weise, dass jeder zu Tränen gerührt wird und in jedem Herzen Hass gegen Deutschland aufkommen muss.

Jetzt erleben wir denselben Fall in Antakia. Aber dort haben die Franzosen selbst gegen die Türken vor. Einer halben Million Türken wird es verboten, ihre Muttersprache zu gebrauchen. Man sucht Vorwände, um die türkischen Lehrer vor Gericht zu ziehen. Jetzt leiden wir unter diesem Vorgehen der Franzosen.

Man mag sagen was man will, solches Vorgehen erfüllt uns mit Wut. Wir haben uns eigentlich mehr als nötig betrogen lassen. Nach dem Angora-Abkommen sollte sogar die Amtssprache in Antakia türkisch sein. Warum soll sich die türkische Bevölkerung von Antakia arabisch oder französisch unterhalten? Warum will man den türkischen Kindern eine fremde Kultur einimpfen? Ist dieses Vorgehen mit der heutigen Auffassung vom Recht der Nationen zu vereinbaren?

Wir wollen ganz offen sagen, dass es unmöglich ist, was man auch für Anstrengungen machen mag, aus den Türken in Antakia Araber zu machen. Vielleicht lernen die Kinder nichts, nicht einmal Lesen, aber sie werden trotzdem keine Araber, und nehmen auch nicht die Kultur eines fremden Volkes an. Der Türke hat nirgends und durch keinen Druck seine Nationalität aufgeben abgelegt. Er ist stets der Kultur seiner Väter treu, das Blut in seinen Adern stets rein geblieben.

Wenn die Franzosen glauben, dass es ihnen gelingt, die Seele der Araber den türkischen Kindern einzupflanzen, so irren sie sich. Die eigentliche Seele der türkischen Kinder ist auf dem Schoß ihrer Mütter. Dort lernen sie nationale Gesinnung. Um sie zu Arabern zu machen, müsste erst das nationale Feuer, das in ihnen brennt, gelöscht werden, und das ist bisher noch keinem Volke

gelungen und wird auch keinem gelingen.

Es ist uns unbegreiflich, warum man aus Antakien und Umgebung durchaus ein arabisches Land machen will. Ob die harmlose Bevölkerung an der arabisch-türkischen Grenze eine Gefahr für die Franzosen bedeutet? Wenn sie solche Gefahren wittern, begegnen sie ihnen nicht, indem sie in dieser Weise vorgehen. Wenn diese Türken, die seit 1000 Jahren trotz aller Gegenströmungen und Umwälzungen stets Türken geblieben sind und ihr nationales Dasein heldenhaft wie nur ein Türke es vermag, verteidigt haben, durch die Grausamkeit des Schicksals vom Vaterland abgeschnitten worden sind, so sind sie doch nicht vergessen worden.

Glauben die Franzosen, die sich wegen des Schicksals eines ihrer Landsleute im Sudan erregen, dass die Türken ihre Brüder vergessen?

Nein, wir haben sie nicht vergessen. Zwei Verträge wahren die Rechte der Türken von Antakia. Wir wollen, dass diese Rechte, die durch solches Vorgehen verletzt worden sind, beachtet, und die Freiheit der halben Million Türken gewahrt wird.

Antakia ist türkisch und wird stets türkisch bleiben. Wer das nicht glaubt und danach handelt, wird stets auf Widerstand stoßen.

Strassenkämpfe in Damaskus.

Adana, 10. August.

Die Franzosen hatten im Guta-Gebiet zwei Dörfer besetzt. Nachdem sie ihre Haupttruppen nach ihrer Niederlage wie gemeldet, nach Damaskus zurückgezogen hatten, nahmen die Aufständischen diese Dörfer wieder ein. Eine Abteilung der Freischärler drang in das Stadtviertel Nais-El-Ekrad in Damaskus ein und zerstörte viele Häuser. Vor den herbeieilenden französischen Truppen mussten sich die Freischärler zurückziehen, hinterließen aber nur vier Gefangene.

Die französische Wache in Jelda wurde von 200 Freischärlern überfallen. Ein französisches Regiment, das zu Hilfe kam und die Aufständischen vertrieb, wurde bei seiner Rückkehr nach Damaskus in El Kabun überfallen und hatte 70 Tote zu beklagen.

Das Regiment des Oberst Gerot befindet sich in der Nähe von Damaskus im Kampf. Die Schlacht dauert an und aus Damaskus werden Hilfskräfte entsandt.

Syriens Unabhängigkeit anerkannt?

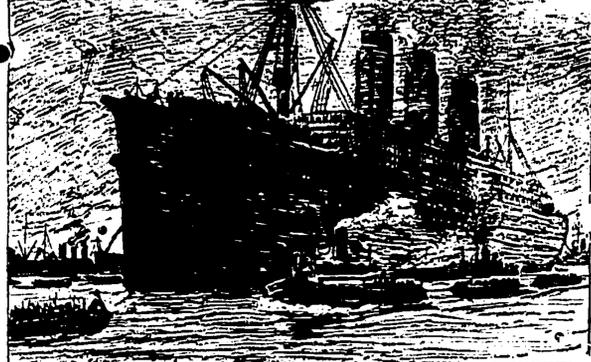
Mersina, 11. August.

Der in Europa für die Unabhängigkeit Syriens arbeitende El-Wefid es-Suri hat kürzlich mit Frankreich eine Vereinbarung für 25 Jahre abgeschlossen, in der Frankreich die Selbständigkeit Syriens anerkennt.

Ein Brief von Sultan El Atraseh.

Sultan El Atraseh hat einen zur Veröffentlichung in den amerikanischen Zeit-

Der frühere deutsche Rieserdampfer «Vaterland» steht zum Verkauf.



Bekanntlich hat Deutschland als Folge des Krieges ungezählte wertvolle Dampfer abliefern müssen. Darunter auch den Riesendampfer „Vaterland“, der damals als Wunderwerk der Technik angestaunt wurde.

Die „Vaterland“ kam nach Amerika, wo man ihr bei ihren Riesensmassen den Namen „Leviathan“ gab.

Die Amerikaner scheinen aber des Besitzes nicht recht froh werden zu können, denn man hört, dass „Leviathan“ zum Verkauf steht. Angeblich sei es nicht möglich gewesen, den Dienst rentabel zu gestalten bei den 59 000 Tonnen des Riesenschiffes. Die Rentabilitätsgrenze seien 30 000 Tonnen.

Aus diesem Grunde seien auch noch weitere 41 Dampfer der United States Line zum Verkauf bestimmt.

Strassenkämpfe in Kanton.

London, 11. August. (A.A.)

Man meldet aus Kanton, dass es dort zwischen Kommunisten und ihren Gegnern zu blutigen Strassenkämpfen gekommen ist. Im Ganzen zählt man 200 Tote und Verwundete.

Berlin, 10. August (A.A.)

Nach einer Meldung der Indopazifischen Telegrafengesellschaft hat die Peking-Regierung die unverzügliche Verhaftung des Sowjetvertreter in Kanton, Borodin, angeordnet.

General Feng soll sich wieder in Moskau befinden.

Der Untergang v n « 29 »

Devonport, 10. August (A.A.)

Man berichtet von dem heroischen Versuch eines Offiziers und eines Maschinisten, die beide, trotzdem das U-Boot bereits im Sinken war, in die unteren Räume hinabstiegen und versuchten die Ballasttanks zu leeren. Aber ihre Bemühungen waren vergeblich. Der Maschinist kam dabei um, während der Offizier durch einen starken Luftzug durch den Beobachtungsturm hindurch gelassen und so gerettet wurde.

„H 29“ wieder tot.

London, 11. August (A.A.)

Man hat das gesunkene U-Boot „H 29“ z. T. wieder gehoben. Alsbald nach völliger Hebung wird eine Untersuchung eingeleitet.

Aus aller Welt.

Der spanisch-italienische Vertrag

Berlin, 10. August (A.A.) Die „Times“ ist der Meinung, dass der vor kurzem zwischen Spanien und Italien abgeschlossene Vertrag einen grossen Schritt vorwärts für die italienische Expansionspolitik im Mittelmeer bedeute.

London, 11. 8.

Das britische Auswärtige Amt ist über den spanisch-italienischen Sicherheitsvertrag äusserst überrascht, da die Verhandlungen, die zum Abschluss führten, streng geheim gehalten wurden. Die Haltung der Presse ist unsicher. Während der bolschewistische „Daily Herald“ behauptet, der Vertrag sei anlässlich, sieht der gemässigte „Daily Telegraph“ an dem Vertrage nichts, was die Interessen Englands berühren könnte.

Vor dem Ende des englischen [Kohlenstreiks?

Berlin, 11. 8.

Eine Delegation der britischen Kohlenstreiker ist in New York angekommen, um dort den Versuch zu machen, finanzielle Unterstützung seitens der amerikanischen Bergarbeiterunion zu erhalten.

Folgen von Clemenceaus Brief.

Washington, 11. 8. (A.A.)

Senator Borah soll im Hinblick auf den Brief von Clemenceau erklärt haben, dass, wenn schon die Schulden von Frankreich annulliert werden sollten, alle Schulden und Reparationsleistungen das gleiche Schicksal haben müssten.

Kritik an Briands Friedenspolitik.

Paris, 11. August (A.A.)

Das „Echo de Paris“ kritisierte Herrn Briand, der beabsichtigte mit Deutschland zu einer unmittelbaren Verständigung zu gelangen.

Der Panuropa-Kongress.

Wien, 11. 8.

Wie bereits angekündigt, wird Anfang Oktober der erste Panuropa-Kongress in Wien abgehalten werden. Die Einladung ist für Oesterreich von Dr. Seipel, für Deutschland vom Reichstagspräsidenten Loebe und für Frankreich von Herriot unterzeichnet.

Unfall bei einem Marine-Manöver.

Kiel, 11. 8.

Die dänische Galeasse „Sigid“ wurde gelegentlich einer Übung deutscher Torpedobote in der Ostsee von einem Übungsstapel getroffen und sank. Die Mannschaft wurde von deutschen Torpedobooten nach Kiel gebracht.

Die deutsche Flotte in Scapa Flow.

Berlin, 10. August (A.A.)

Man meldet aus London, dass es gelungen ist, den ehemaligen deutschen Schlachtkreuzer „Hindenburg“ (27 000 t) zu heben.

Das Gewinnsteuergesetz.

(18. Fortsetzung)

Artikel 46.

Die Kommission zur Prüfung der Einsprüche veranstaltet die Prüfung auf Grund der Urkunden und Anlagen, und der vom Einspruch Erhebenden abgegebenen Erklärungen und zieht, falls sie es für nötig hält, bei den Steuerpflichtigen des ersten Teils die Handelsbücher und Aufzeichnungen hinzu, die sie an Ort und Stelle unter Aufsicht und Verantwortlichkeit eines aus ihrer Mitte gewählten Vertreters durch vereidigte Sachverständige prüfen lässt, oder benützt andere Hilfsmittel, die sie für angemessen hält oder lädt endlich den Steuerpflichtigen oder andere Auskunftspersonen zum Vorhöre vor, während sie bei den Steuerpflichtigen des zweiten Teils die an Ort und Stelle festgesetzte Miete oder über die sonstigen Mittel, die zur Festsetzung des Gewinnes der Steuerpflichtigen dienen haben, nachprüft, und schliesslich eine Erklärung mit Begründung abgibt. Wenn seitens der Kommission zur Prüfung der Einsprüche festgestellt wird, dass die Steuer durch entsprechende Anwendung der Rechtsätze, weil der Steuerpflichtige sich geweigert hat, seine Pflichten hinsichtlich der Steuererklärung gegenüber dem Steuerbüro zu erfüllen, festgesetzt worden muss, in welchem Falle der Artikel 22 die Gewinnfestsetzung durch entsprechende Auslegung fordert, so wird nicht die Buchhaltung nachgeprüft, sondern lediglich die Frage, ob die entsprechende Heranziehung eines anderen Steuerpflichtigen, der zum Vergleich gewählt worden ist, für den Einspruch Erhebenden hinsichtlich seiner Stellung und seines Geschäftsbetriebs berechtigt ist, und es genügt erforderlichenfalls, als Vergleichsmaßstab einen Steuerpflichtigen zu wählen, der die grösstmögliche Ähnlichkeit mit dem anderen bietet. Wenn eine entsprechende Auslegung vorliegt und die Kommission zur Prüfung der Einsprüche sich überzeugt, dass ein Irrtum begangen worden ist, sei es bei Feststellung der Steuer durch Schätzung, sei es durch die Abschätzung so kann sie den Irrtum in der Wahl des Steuerpflichtigen oder der Steuerschätzung berichtigen. Die während der Prüfung auflaufenden Kosten sind unbeschadet dessen, dass sie dem unterliegenden Teil auferlegt werden, vorläufig seitens des Fiskus zu zahlen. Der Teil des nach der Prüfung gefassten Beschlusses, der entweder die Herabsetzung oder die Erhöhung der Steuer betrifft, muss ausserdem in einer besonders Zustellungsurkunde festgelegt und alsbald nach Feststellung der Beschlüsse dem Steuerbüro zur Verfügung gestellt werden, das für den Steuerpflichtigen zuständig ist. Das besondere Register, in das die Entscheidungen der Kommission zur Prüfung der Einsprüche eingetragen werden, ist seitens sämtlicher Mitglieder der Kommission, der dem Steuerpflichtigen zuzustellenden Beschluss seitens des Vorsitzenden zu unterzeichnen und beiden mit dem Amtssiegel der Kommission zu unterstempeln.

Journalisten vor 2000 Jahren.

Auch damals wurde schon über alle laufenden Ereignisse berichtet. Es wäre ein Irrtum, die Zeitungen für eine Erfindung der neueren Zeit zu halten. Tatsächlich gab es schon fast 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung in Rom ein Nachrichtenblatt, welches regelmässig die interessantesten Ereignisse zur Kenntnis der schon damals neugierigen Bürger brachte. Es hiess „Acta populii romanii diurna“. Wenn auch leider kein Exemplar dieses Blattes mehr erhalten ist, so findet man doch in den Werken römischer Schriftsteller genügend Angaben, um sich ein Bild von dem Charakter der Zeitung machen zu können. Wenn wir die folgende Aufzählung des Inhalts einer im Jahre 168 v. Chr. erschienenen Nummer lesen, müssen wir feststellen, dass sich eigentlich im Zeitungswesen seit dieser Zeit nicht allzuviel geändert hat. Die „Acta“ berichtet wie folgt: „Am 29. März hat Konul Livinius die Regierungsgeschäfte besorgt. Gestern gab es ein furchtbares Unwetter: der Blitz hat in eine Eiche geschlagen und den Baum in mehrere Teile zersplittert. In der Herberge zum Bären in der Nähe des Janushügels kam es zu einer grossen Schlägerei, der Besitzer wurde schwer verletzt. Der Aedil (Polizeipräsident) Titinius hat die Schlichter, die ihr Fleisch verkauft haben, ohne es der Behörde zur Untersuchung vorzulegen, zu einer Geldstrafe verurteilt.“ Die Strafgeder wurden zur Errichtung eines Tempels verwendet. Der Geldwechsler Ansidius, der an seinem Ladem einen Cimbrenschild als Zeichen hatte, ist unter Mitnahme einer beträchtlichen Geldsumme entflohen. Er wurde verfolgt und festgenommen. Das Geld wurde noch vollzählig bei ihm gefunden. Der Prätor hat ihn dazu verurteilt, das Geld den Ausleiher zurückzugeben. Der Räuberhauptmann Donniaphon ist heute im Hafen von Ostia gekreuzigt worden.“ Der bekannte Geschichtsschreiber Gajus Crispus Sallustius gab in seiner Jugend ein römisches Lokaltat heraus das den Titel „Commenarium rerum urbanarum“ führte und zu dessen Mitarbeiter unter anderen auch Julius Caesar zählte. Lucullus stellte ihm zur Verfielfältigung seines Blattes 3000

Chinesische Redakteure.

Wenn europäische Zeitungen einem Autor ein Manuskript zurückgeben, geschieht das gewöhnlich mit einem sehr sachlichen und trockenen Formular, dessen erwungene Höflichkeitsformeln der Abgewiesenen kaum in seinem Schmerze trösten werden. Anders verfährt der Chinese. Hier ist der Brief, den das Magazin Tai—Koo an einen unbekanntem Verfasser gerichtet hat: „Edelester Bruder der Sonne und des Mondes! Tief vorneige ich mich vor Dir, küsse den Staub Deiner Füsse und bitte um die Erlaubnis, reden und loben zu dürfen. Dein unschätzbares Manuskript hat mit seinem Glanz unsere Augen und unseren Geist geblendet. Mit Begeisterung haben wir es gelesen. Niemals hat uns ein Aufsatz vorgelesen, der dem Deinen vergleichbar wäre durch die Anschaulichkeit seines Gedankenkreises, durch die Tiefe seiner Erkenntnisse. Wenn wir ihn aber veröffentlichten, wäre der Verlag gezwungen, sich zu Deiner Höhe zu erheben und seinen Lesern niemals Arbeiten vorzusetzen, die an die Deine nicht heranhören. Und darum, zitternd vor demütiger Bewegung wage ich es, Dir Deine Arbeit zurückzusenden im Auftrage der gesamten Redaktion, die sich Dir zu Füssen legt für alle Ewigkeit!“

freigelassene Sklaven zur Verfügung. Jeder lieferte täglich fünf Exemplare, und so brachte es die Zeitung, die jeden Mittwoch erschien, zu der stattlichen Auflage von 15.000 Stück. Die römischen Zeitungen berichten, ganz wie unsere neuzeitlichen Blätter, über politische, lokale, sportliche und gesellschaftliche Ereignisse. Neben politischen Artikeln, die schon damals je nach der Einstellung des Redakteurs zu den einzelnen Parteien, sehr verschieden ausfielen, wurden die neuesten Nachrichten über die Unglücksfälle und Verbrechen, und auch über bejubelte oder ausgefallene Autoren gebracht. Schon damals beklagten sich die Philologen über das „Zeitungslatein“, das nicht immer ganz ihren korrekten Regeln entsprach. Die Berichterstatter der Zeitungen beileiten sich schon vor 2000 Jahren bei den Behörden die neuesten Meldungen über die Ereignisse in Stadt und Provinz zu erhalten. Auch damals so wie heute. Es gibt nichts neues auf der Welt, auch im Journalismus nicht.

* Feuilleton *

Zeitungs-wissenschaft.

von Dr. Kurt Jaeger-Essen.

Die Erkenntnis von der Macht der Presse hat sich im deutschen Volk während des letzten, testlos abgelaufenen Jahres, tief eingegraben. Mit dieser Erkenntnis geht ein Verlangen einher, die Presse, die als Werkzeug der Presse unterrichtet, zu verstehen und der Willen einzelner vorausschauender Persönlichkeiten, eine bessere Kenntnis über die Presse in weitere Schichten zu tragen.

Voraussetzung für die Darstellung des Zeitungswesens ist natürlich seine Erforschung. Schon das ausgedehnte 17. Jahrhundert versuchte sich über Bedeutung, Wesen und Art der Presse klar zu werden, wiewohl sich diese Versuche heute recht unvollkommen erscheinen. Wesentlich besser ist schon Kaspar Sieners Schrift „Zeitungs-Lust und Nutzen, Hamburg 1697, die aus in einzelnen Teilen Auffassungen bringt, die wir auch heute noch vertreten. Wie stark man sich damals mit der Erscheinung der Zeitung beschäftigte, zeigt die Tatsache, dass aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts uns bereits Dissertationen über das Zeitungswesen bekannt sind. Die Zeitungswissenschaft wurde im 18. Jahrhundert überhaupt ein häufig an den Universitäten geübtes Vorlesungsfach, sogar Unterrichtgegenstand an den höheren, den Lateinschulen, einfach, weil man im 18. Jahrhundert die Kenntnis von der Presse für einen Bestandteil einer guten staatsbürgerlichen Bildung hielt.

Freilich, wir dürfen uns darüber nicht täuschen, dass alle die Arbeiten, Bibliographien, Vorlesungen, Unterrichtsstunden über Pressewesen aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts nicht gleich kamen, sie sind Zeitungswissenschaft, Materialdarstellung und auch als solche häufig recht verschieden. Zu einer Zeitungswissenschaft sind wir erst in allerjüngster Zeit gekommen oder besser noch: sind wir gerade erst im Begriff zu

kommen. Auch die Beschäftigung mit der Presse, seit Karl Bücher in Basel 1884 zum ersten Male in neuester Zeit wieder an einer Universität über Zeitungswesen las, hat sich in Materialdarstellung erschöpft. Denn Wissenschaft ist systematisiertes Wissen, von System und Methode in der wissenschaftlichen Pflege des Zeitungswesens können wir aber vielleicht gerade erst jetzt zu sprechen beginnen.

Allerdings ist in den verflochtenen rund 40 Jahren für eine Zeitungswissenschaft nicht unerhebliche, wenn auch nicht immer vollwertige Vorarbeit geleistet worden. Sie wird gemeinhin danach beurteilt, wie wo und wie lange über Zeitungswesen an einer Universität gelesen hat, wo sich Zeitungsinstitute befinden, wo vielleicht sogar Zeitungswissenschaften als Fach existieren. Es wird dabei vergessen, sich vor Augen zu halten, wo und was für Arbeiten, Dissertationen über Zeitungswesen in jüngerer Zeit gemacht worden sind, denn erst unter Hinzuziehung dieses Blickpunktes vermögen wir den Umfang der bisherigen und jetzigen Pflege der Zeitungswissenschaft völlig zu überschauen.

Seit der Jahrhundertwende 1900 sind bis 1923 an den reichsdeutschen Universitäten rund 220 Dissertationen über die Presse abgehandelt worden. 74 davon betreffen presserechtliche Fragen, rund 145 pressesachliche, pressorganisatorische, presstechnische Themen. 73 Arbeiten sind seitens nationalökonomischer Hochschullehrer angefertigt bzw. abgenommen worden, 34 seitens historischer, 26 seitens germanistischer Dozenten. Der geringe Rest fällt in einige andere Disziplinen. Aus dem gezogenen Kreis treten neben die aus Vorlesungen bekannten Dozenten: Bücher (Basel und Leipzig), Koch (Heidelberg), Wettstein (Zürich), Thiers (Danzig), Jöhlinger (Berlin), Spahn (Straussburg und Köln), Mohr (Berlin), Meissner (Darmstadt), Kohn (Frankfurt), Kapp (Freiburg), Zinn (Hamburg), Wolff (Kiel), d'Estor (Münster und München), Hausmann (München), Meister (Münster), die Historiker: Schulte (Bonn), von Bezold (Bonn), die Nationalökonomien: von Eberberg (Erlangen), Rathjen (Heidelberg und Hamburg), Gothein (Heidelberg), Alfred Weber (Heidelberg), Würzburger (Leipzig), Plenge (Münster), Wilbrandt (Tübingen), Fuchs (Tübingen), von Schanz (Tübingen) Mitscherlich (Breslau), und die Germanisten: Koch (Breslau), Muncker (München) und Schwegling

(Münster). (Unter den als Vortragende bekannten Dozenten haben besonders Bücher und Spahn auch auf dem Wege der Dissertation die Zeitungswissenschaft gefördert). Hält man sich dann noch vor Augen, dass in Berlin, Leipzig, Köln, München, Münster, Freiburg Institute für Zeitungswesen bestehen, und dass an diesen Hochschulen Zeitungswissenschaften als Prüfungsfach sein kann, so hat man einen vollen Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Pflege, der wissenschaftlichen Erforschung und Darstellung des Zeitungswesens in heutiger Zeit.

Aber, wie betont, eine Zeitungswissenschaft ist das alles noch nicht, es soll gerade eine werden. Eifrig wird an der Problemstellung, an Methoden gearbeitet, versucht, ein System zu schaffen. Wenn dies alles bisher unterbleibt, so deshalb, weil die Pflege der Zeitungswissenschaft bisher sehr stark, ja fast ausschließlich ihre Antriebe aus ihrer Zwecksetzung für die Berufsbildung der Journalisten erhielt. Der praktische Zweck überweg, der geisteswissenschaftliche Zweck wurde nicht oder nur nebenbei gestellt. Man muss sich aber klar darüber sein, dass um der Berufsbildung der Journalisten willen die Schaffung dieser neuen wissenschaftlichen Disziplin nicht nötig ist. Denn dem Journalisten sind vor allem historische, volkswirtschaftliche, geographische, privatwirtschaftliche, rechtliche, kunstwissenschaftliche Kenntnisse nötig. Kenntnisse über das Zeitungswesen bilden eine brauchbare, eine wünschenswerte Beigabe für den Journalisten, aber eben doch nur eine Beigabe, ganz besonders auch deshalb, weil es der Zweck einer Wissenschaft wirklich nicht sein kann, Handfertigkeiten für den Beruf zu vermitteln. Das kann und soll nur die Praxis. Die Berechtigung zur Schaffung dieser neuen Disziplin leitet sich vielmehr aus der unumgänglichen Notwendigkeit her, die Staatsbürger rechtzeitig und in weitestem Masse über eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste staatspolitische Instrument zu unterrichten: über die Presse; die Intellektuellen auf den Hochschulen, Bürger, Bauern und Arbeiter auf den Schulen. Zeitungswissenschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Staatsbürgerkunde; in und mit der Zeitungswissenschaft lässt sich am besten Bürgerkunde vermitteln. So wird die Zeitungswissenschaft zum wichtigen Allgemeinbildungsfach. Jeder Staatsbürger, vornämlich aber jeder Staatsbeamte, Richter, Wirtschaftler muss das

Instrument der Presse in allen seinen Teilen kennen, die Presse in ihrer Wirksamkeit verstehen. Die Entwicklung wird gemäss den Tendenzen des heutigen Staatswesens in dieser Richtung immer stärker drängen. Sie rechtzeitig zu erkennen, ihr die Bahn zu bereiten, ist für den Staat, die Allgemeinheit, die Presse, die Wissenschaft nur forderlich.

Die Zeitungswissenschaft wird sich durchsetzen. Sie ist vornämlich ein Allgemeinbildungsfach und steht dementsprechend bei den Geisteswissenschaften. Wenigstens nicht verkannt werden darf, dass sie ihrem inneren Gehalt nach wie die Biologie und Psychologie geisteswissenschaftlicher Art ist. Unter den Geisteswissenschaften steht sie der historischen und der Staatswissenschaft am nächsten. Bisher streiten sich diese beiden, teilweise auch noch die Germanistik, um sie. Als selbstständige Disziplin ist diesem Streite antwortet. Bei ihrer Einordnung in eine Fakultät sollte sie mit der staatswissenschaftlichen Disziplin gehen, da sie ihrem Gehalt nach der Staatswissenschaft am nächsten steht. Befindet sich diese bei der philosophischen Fakultät, werden die staatswissenschaftlichen auch dort treffen, gehört sie zur rechts- und staatswissenschaftlichen oder staatswirtschaftlichen oder gar zu einer eigenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, so wird die Zeitungswissenschaft hier ihren Wohnsitz aufschlagen. So untergebracht, bedarf sie dann „nur“ noch der reichlichen materiellen Mittel, um an ihrem Teile dazu beitragen, „den Blick in die Zukunft zu ermöglichen, die Zukunft zu bestimmen“. An diesen Mitteln gebricht es freilich jetzt und wird es wohl noch geraume Weile hapern. Deshalb darf aber die Zeitungswissenschaft den Mut und den Glauben an sich nicht verlieren. Die Allgemeinheit mag dafür sorgen, dass der Dornenweg zum Aufsteige der jungen Disziplin zeitlich abgekürzt wird, indem sie ihrerseits die Unterbringung über die Presse vom Staate, als der die Hochschulen überwachen- den Instanz verlangt; die Hochschulen mögen sehen, dass in der Zwischenzeit sich nicht Überbelte an der Zeitungswissenschaft vergeifen und durch Dilettantismus die jungen Triebe töten, bevor sie Früchte gezeitigt haben. Es sei lieber die Zeitungswissenschaft jetzt an 20 Hochschulen weniger als an allen schlecht vertreten!

Instrument der Presse in allen seinen Teilen kennen, die Presse in ihrer Wirksamkeit verstehen. Die Entwicklung wird gemäss den Tendenzen des heutigen Staatswesens in dieser Richtung immer stärker drängen. Sie rechtzeitig zu erkennen, ihr die Bahn zu bereiten, ist für den Staat, die Allgemeinheit, die Presse, die Wissenschaft nur forderlich.

Die Zeitungswissenschaft wird sich durchsetzen. Sie ist vornämlich ein Allgemeinbildungsfach und steht dementsprechend bei den Geisteswissenschaften. Wenigstens nicht verkannt werden darf, dass sie ihrem inneren Gehalt nach wie die Biologie und Psychologie geisteswissenschaftlicher Art ist. Unter den Geisteswissenschaften steht sie der historischen und der Staatswissenschaft am nächsten. Bisher streiten sich diese beiden, teilweise auch noch die Germanistik, um sie. Als selbstständige Disziplin ist diesem Streite antwortet. Bei ihrer Einordnung in eine Fakultät sollte sie mit der staatswissenschaftlichen Disziplin gehen, da sie ihrem Gehalt nach der Staatswissenschaft am nächsten steht. Befindet sich diese bei der philosophischen Fakultät, werden die staatswissenschaftlichen auch dort treffen, gehört sie zur rechts- und staatswissenschaftlichen oder staatswirtschaftlichen oder gar zu einer eigenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, so wird die Zeitungswissenschaft hier ihren Wohnsitz aufschlagen. So untergebracht, bedarf sie dann „nur“ noch der reichlichen materiellen Mittel, um an ihrem Teile dazu beitragen, „den Blick in die Zukunft zu ermöglichen, die Zukunft zu bestimmen“. An diesen Mitteln gebricht es freilich jetzt und wird es wohl noch geraume Weile hapern. Deshalb darf aber die Zeitungswissenschaft den Mut und den Glauben an sich nicht verlieren. Die Allgemeinheit mag dafür sorgen, dass der Dornenweg zum Aufsteige der jungen Disziplin zeitlich abgekürzt wird, indem sie ihrerseits die Unterbringung über die Presse vom Staate, als der die Hochschulen überwachen- den Instanz verlangt; die Hochschulen mögen sehen, dass in der Zwischenzeit sich nicht Überbelte an der Zeitungswissenschaft vergeifen und durch Dilettantismus die jungen Triebe töten, bevor sie Früchte gezeitigt haben. Es sei lieber die Zeitungswissenschaft jetzt an 20 Hochschulen weniger als an allen schlecht vertreten!

Instrument der Presse in allen seinen Teilen kennen, die Presse in ihrer Wirksamkeit verstehen. Die Entwicklung wird gemäss den Tendenzen des heutigen Staatswesens in dieser Richtung immer stärker drängen. Sie rechtzeitig zu erkennen, ihr die Bahn zu bereiten, ist für den Staat, die Allgemeinheit, die Presse, die Wissenschaft nur forderlich.

Die Zeitungswissenschaft wird sich durchsetzen. Sie ist vornämlich ein Allgemeinbildungsfach und steht dementsprechend bei den Geisteswissenschaften. Wenigstens nicht verkannt werden darf, dass sie ihrem inneren Gehalt nach wie die Biologie und Psychologie geisteswissenschaftlicher Art ist. Unter den Geisteswissenschaften steht sie der historischen und der Staatswissenschaft am nächsten. Bisher streiten sich diese beiden, teilweise auch noch die Germanistik, um sie. Als selbstständige Disziplin ist diesem Streite antwortet. Bei ihrer Einordnung in eine Fakultät sollte sie mit der staatswissenschaftlichen Disziplin gehen, da sie ihrem Gehalt nach der Staatswissenschaft am nächsten steht. Befindet sich diese bei der philosophischen Fakultät, werden die staatswissenschaftlichen auch dort treffen, gehört sie zur rechts- und staatswissenschaftlichen oder staatswirtschaftlichen oder gar zu einer eigenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, so wird die Zeitungswissenschaft hier ihren Wohnsitz aufschlagen. So untergebracht, bedarf sie dann „nur“ noch der reichlichen materiellen Mittel, um an ihrem Teile dazu beitragen, „den Blick in die Zukunft zu ermöglichen, die Zukunft zu bestimmen“. An diesen Mitteln gebricht es freilich jetzt und wird es wohl noch geraume Weile hapern. Deshalb darf aber die Zeitungswissenschaft den Mut und den Glauben an sich nicht verlieren. Die Allgemeinheit mag dafür sorgen, dass der Dornenweg zum Aufsteige der jungen Disziplin zeitlich abgekürzt wird, indem sie ihrerseits die Unterbringung über die Presse vom Staate, als der die Hochschulen überwachen- den Instanz verlangt; die Hochschulen mögen sehen, dass in der Zwischenzeit sich nicht Überbelte an der Zeitungswissenschaft vergeifen und durch Dilettantismus die jungen Triebe töten, bevor sie Früchte gezeitigt haben. Es sei lieber die Zeitungswissenschaft jetzt an 20 Hochschulen weniger als an allen schlecht vertreten!

SCHIFFSMELDUNGEN

Deutsche Levante-Linie HAMBURG

Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer: D. Nica im Hafen

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila: D. Derindje ladet vom 16.-18. August

Nächste direkte Abfahrten nach London mit Umladung nach Bradford: D. Nica im Hafen

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam

Spezialdienst nach DANZIG: D. Nica im Hafen

Annahme von Gütern auf direkte Durchfracht-Konnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen, sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (New York, Boston, San Francisco etc.)

Fernen Osten (Ceylon, Shanghai, Singapur, Yokohama, Vladivostok)

Niederländisch Indien (Batavia, Sumatra, etc.)

Australien (Adelaide, Melbourne, Fremantle)

Schiffahrtsdienst des Rumanischen Staates

Post-Paketboot Romania fährt Samstag, den 14. August um punkt 12 Uhr nach Konstanza

Direkte Eisenbahn-Fahrkarten nach allen wichtigen Städten Rumanens

Alle Auskünfte erteilt die General-Agentur des Schiffahrtsdienstes des rumanischen Staates, Galata, Merkez Piftim-Han, Tel. Pera 2034-5

LLOYD TRIESTINO als Capit. Bechtlinger, Montag, 16. Aug. um 15 Uhr nach Dedeağatch, Cavalla, Saloniki

Volo, Piraeus Patras, Brindisi, Venedig, Triest, s. Gortzia, Kapit. Scampicchio, Dienstag 17. August um 16 Uhr nach Konstanza, Odessa

LUXUS-Eildampferlinie nach Piraeus, Brindisi und Triest (Ueberrahrdauer Konstantinopel-Piraeus 24 Stunden)

Direkte Fahrkarten nach Paris u. London. Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Mumhano, Tel. Pera 2127 Passagierbüro

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila: D. Derindje ladet vom 16.-18. August

Nächste direkte Abfahrten nach London mit Umladung nach Bradford: D. Nica im Hafen

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam

Spezialdienst nach DANZIG: D. Nica im Hafen

Annahme von Gütern auf direkte Durchfracht-Konnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen, sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (New York, Boston, San Francisco etc.)

Fernen Osten (Ceylon, Shanghai, Singapur, Yokohama, Vladivostok)

Niederländisch Indien (Batavia, Sumatra, etc.)

Australien (Adelaide, Melbourne, Fremantle)

Schiffahrtsdienst des Rumanischen Staates

Post-Paketboot Romania fährt Samstag, den 14. August um punkt 12 Uhr nach Konstanza

Direkte Eisenbahn-Fahrkarten nach allen wichtigen Städten Rumanens

Alle Auskünfte erteilt die General-Agentur des Schiffahrtsdienstes des rumanischen Staates, Galata, Merkez Piftim-Han, Tel. Pera 2034-5

Alle Auskünfte erteilt Dabovich u. Co., Galata, Mumhano, Baki Lloyd Han 52, Tel. Pera 2278-75

Alle Auskünfte erteilt Dabovich u. Co., Galata, Mumhano, Baki Lloyd Han 52, Tel. Pera 2278-75

Lokales.

Deutsche Botschaft. Der deutsche Botschafter, Herr Nadolny reist morgen vormittag nach Deutschland ab.

Sabri Bey und Refik Bey nach Angora abgereist. Der Landwirtschaftsminister Sabri Bey und der Gesundheitsminister Refik Bey sind nach Angora abgereist.

Oesterreichisches St. Georgs-Kolleg. Galata, gegenüber dem engl. Generalkons., Rue Tachinar.

Das Kolleg besteht aus Volksschule, Vorbereitungs-Klassen für grössere der deutschen Sprache nicht mächtige Schüler, Realschule bzw. Realgymnasium und höhere 4 klassige Handelsschule mit Vorbereitungskurs.

Neben der deutschen Unterrichtsprache ist türkisch, französisch u. (in den höheren Klassen) englisch obligat.

Da nur eine sehr beschränkte Zahl Interner aufgenommen werden kann, so haben hauptsächlich die Kinder das Vorrecht, deren Eltern ausserhalb der Stadt (bes. in Anatolien) wohnen.

Nachprüfungen 1. September. Einschreibungen täglich vormittags mit Ausnahme v. Freitag u. Sonntag. Schulbeginn 6. September.

Tageschronik.

Der neue Pestfall. In der Fleischhaueri an der Biogung der Perastrasse beim Galata Serai ist ein neuer Pestfall festgestellt worden.

Es wird nun zur Impfung des gesamten Viertels geschritten.

Die deutsche Orientbank bleibt am Sonntag geschlossen.

Die Büros und Schalter der Deutschen Orientbank A. G. Zweigniederlassung Konstantinopel bleiben am 15. d. M. geschlossen.

Tagungsgarten. Diesen Samstag findet das grosse bäuerliche Fest «Messidor» mit grosser Beleuchtung und origineller Ausschmückung der Terrasse statt.

Berichtigung. Die von uns gestern gemeldete Geschäftseröffnung des Herrn A. Platner beruht auf einem Irrtum.

Privatklinik--Schischli.

Direktor Dr. ASSIM, Frauenarzt u. Geburtshelfer. Diese Klinik ist renommirt als beste und reinste Frauenklinik Konstantinopels.

Kaffee RUFF Tägl. ORCHESTER mit Garten. Gegenüber Kino Melek - Telef. Pera 977

Mimosa A.G. Dresden 21. Rollfilms & Filmpacks Photo-Papiere Photo-Chemikalien sind den klimatischen Verhältnissen des Orients besonders angepasst.

Doktor Gallieni.

(20. Forts.) Roman von Elsa Maria Sud. «Aber Kind—aber. Es wird doch kein Gerede machen?» Er lachte leicht.

Gedanken an ihren Vater, eine Art Wunderharfe, in der die Jugendtage wieder erklingen, die schönsten, die ganz reinen Junglingstage. «Erzählen Sie!» bat Anita und legte die gefalteten Hände vor sich auf den Tisch.

MAGDEBURGER FEUERVERSICHERUNGS-Gesellschaft, MAGDEBURG. Gegründet 1844. Voll eingezahltes Aktienkapital G. M. 5,000,000 Reserve 2,500,000

Auslandschronik Kokainhandel in Agram. Der Agrarer Polizei ist es vor kurzem gelungen, einer bedeutenden europäischen Kokainhandels-Centrale auf die Spur zu kommen.

Türkischer Luftflottenverein WASSERFLUGZEUG JUNKERS 13 Rundflüge über Konstantinopel, Prinkipo u. den Bosphorus

Zahnarzt Dr. Blumenfeld 303 Pera Hauptstrasse 303. Appt. Missir neben St. Antoine

Hotel M. TOKATLIAN (Therapia) wurde wieder eröffnet. Jeden Freitag und Sonntag TANZTEE Kapelle unter der Leitung des Herrn WOLPIN

TURQUOISE DAS MONDAENE, ALTBEKANNTE RUSSISCHE RESTAURANT bietet beste russische u. europ. Küche u. Getränke.

HERRENSCHNEIDER SVIDLER PASSAGE ALHAMBRA 3. Das ge-uendest. Getraenk fuer Jung u. Alt ist BOMONTI BIER ueberall erbaulich.

wurden. Anita las seine Gedanken ab, von einem feinen Tastsinn gelenkt. Eine Frage quälte nach Ausdruck — warum er unverheiratet geblieben sei — es liess sich dennoch nicht sagen.

FAHRPLAN der Anatolischen Eisenbahn

Haider Pascha-Angora und zurück			
16.30	ab	Haider Pascha	an 11.42
19.24	an	Ismid	ab 8.52
19.48	ab	"	an 8.37
20.57	an	Arifne	ab 7.29
21.02	ab	"	an 7.23
23.57	an	Biledschik	ab 4.33
—,12	ab	"	an 4.18
2.46	an	Eskisehir	ab 1.48
3.10	ab	"	an 1.31
8.42	an	Polatli	ab 19.55
8.52	ab	"	an 19.45
11.25	an	Angora	ab 17.—

Haider Pascha-Adana und zurück			
9.35	ab	Haider Pascha	an 19.54
12.35	an	Ismid	ab 16.55
13.—	ab	"	an 16.05
14.08	an	Arifne	ab 14.57
14.13	ab	"	an 14.52
17.18	an	Biledschik	ab 11.57
17.23	ab	"	an 11.42
19.57	an	Eskisehir	ab 9.12
20.55	ab	"	an 8.34
22.33	an	Alajund	ab 6.45
22.38	ab	"	an 6.37
1.17	an	Afiun	ab 4.06
1.32	ab	"	an 3.42
2.39	an	Tachaj	ab 2.40
2.47	ab	"	an 2.30
4.06	an	Akschehr	ab 1.11
4.14	ab	"	an 1.03
5.41	an	Ijein	ab 23.35
5.49	ab	"	an 23.27
8.55	an	Konia	ab 20.11
9.40	ab	"	an 19.26
12.14	an	Karaman	ab 16.54
12.22	ab	"	an 16.42
14.29	an	Eregli	ab 14.30
14.37	ab	"	an 14.10
16.14	an	Ulukischla	ab 12.49
16.24	ab	"	an 12.39
17.32	an	Posanti	ab 10.38
19.57	ab	"	an 10.23
20.12	an	Jenidsche	ab 7.57
—	ab	"	an —
—	an	Adana	ab —

Berliner Devisenkurse vom 12. August. (Vortag in Klammern).
New-York: 4,2 [4,2]; London: 20,417 [20,421]; Paris 11,68 [11,64]; Zürich: 81,21 [81,21]; Prag: 12,411 [12,44]; Wien: 59,405 [59,415]; Amsterdam: —, — [168,64]

Pariser Devisenkurse vom 12. August. (Vortag in Klammern).
New York: 36,47 [35,12]; London: 76,35 [176,—]; Berlin: —, — [—,—].

Volkswirtschaft

Die Börsenkurse fielen wegen des Feiertages aus.

Die Kohlen-Bergwerke von Sunguldak.

Angora, 11. August.

Der Handelsminister Rachmi Bey hat den Direktor der Sunguldaker Kohlenbergwerke Nadschi Bey nach Angora kommen lassen und mit ihm über die Lage und die Mittel zur Förderung des Bergbaus gesprochen. Rachmi Bey hat festgestellt, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, um jährlich 1 1/2 Millionen Tonnen Kohle zu fördern. Bisher war das Ergebnis 750.000 Tonnen. Wenn die Arbeitskräfte die im Augenblick nicht genügen, durch Heranziehung ausländischer Arbeiter ergänzt werden, wird sich der Ertrag um 100 o/o erhöhen. Dann würde der Gewinn aus der exportierten Kohle jährlich ca. 10 Millionen t.Pf. betragen. Der Kohlenpreis ist augenblicklich hoch. Griechenland bezog früher monatlich nur 5.000 Tonnen, jetzt dagegen fast den ganzen Ertrag, etwa 70.000 Tonnen der Gruben. In der Gegend von Manissa ist dieses Jahr 20 o/o mehr angebaut als voriges Jahr, nämlich 44.259 Dünun. Da es sehr trocken ist, ist die Baumwollenernte gering. Der Tabak hat sich nach dem letzten Regen sehr erholt und die Qualität ist zufriedenstellend.

Zur Belieferung der Zuckerfabrik von Uschak sind in der ganzen Umgebung von Uschak überall Zuckerrüben angebaut worden. Es handelt sich um einen Versuch. Im Wilajet Manissa sind 4500 Dönun damit bestellt. Es hat sich gezeigt, dass die Zuckerrüben ausgezeichnet gedeiht. Die billigsten und besten Zuckerrüben werden der Fabrik aus dem Wilajet Saraban geliefert. In diesem Wilajet gibt es bereits 65 Traktoren und 15 Dreschmaschinen. Die Bauern erkennen jetzt den Nutzen der Maschinen und daher mehr sich täglich die Nachfrage nach modernen Maschinen.

Anleihe der Praefektur.

Wie wir bereits meldeten, steht die Praefektur von Konstantinopel in Unterhandlungen mit einer amerikanischen Gruppe wegen einer Anleihe von drei Millionen Dollar, und hat sich jetzt erkundigt, wie der Betrag anzulegen ist. Wenn im Prinzip Einverständnis herrscht wird die Praefektur die Regierung um ihre Zustimmung ersuchen.

Bulgarische Schweinefleischkonzession an englische Unternehm.

Vor kurzem hat die bulgarische Regierung dem englischen Konsortium „Bulgarian Development Cy. Ltd. London“ eine zwanzigjährige Konzession für die Ausfuhr von Schweinefleisch gewährt. Die Gesellschaft wird nach Genehmigung der Konzession durch die Sobranje in London mit einem Kapital von 500.000 Pfund gegründet werden, wovon 360.000 Pfund sofort von den englischen Aktionären einzuzahlen sind, während 140.000 Pfund die bulgarische Regierung übernimmt, derart, dass sie 40.000 Pfund in bar und 100.000 Pfund in 100.000 t Steinkohle à 1 Pfund pro Tonne zu zahlen hat. Die Gesellschaft ist verpflichtet, vier Schiffe mit einer Mindesttonnage von je 2000 t und in einem Gesamtwert von mindestens 300.000 Pfd. für den Transport bereitzustellen, wie auch Schlachthäuser zu bauen im Werte von 100.000 Pfund, wo nicht weniger als 1000 Schweine geschlachtet werden können. Für das nächste Jahr sind 8 Transporte, ab 1928 mindestens 18 nach England vorgesehen. Die bulgarische Regierung hat der Gesellschaft in den Häfen von Varna und Burgas die nötigen Terrains für den Bau der Schlachthäuser und Magazine zur Verfügung gestellt, für ihre Produkte Zollfreiheit zugesichert und eine 50 Proz. Ermässigung auf den Eisenbahnen gewährt. Für Streitigkeiten sind nicht die bulgarischen ordentlichen Gerichte, sondern ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem Vertreter der Gesellschaft und der bulgarischen Regierung unter dem Vorsitz eines Delegierten des Präsidenten des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, zuständig.

Tabakausfuhr aus Bulgarien.

In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres hat Bulgarien 8.759.136 kg Tabak im Werte von 667.033.144 Lewa ausgeführt. Nach den Bestimmungsländern verteilt sich der Tabakexport wie folgt:

Deutschland	211 Millionen Lewa
Tschechoslowakei	99 „
Italien	90 „
Polen	84 „
Ungarn	69 „
Holland	32 „
Oesterreich	27 „
England	9 „
Belgien	5 „

Deutsch-bulg.-H.-K.

Die Haifa Bay Development

London, 2. August

Die Direktoren der Haifa Bay Development Company, Passmann, Ing. Loewy, Ing. Kutznak und Richter Rosenblatt, haben in Gemeinschaft mit einflussreichen Persönlichkeiten der Londoner City, unter ihnen einige prominente Nichtjuden, ein Syndikat gebildet, das sich zum Ziele gesetzt hat, die Aufbaupläne der Haifa Bay Development Company zu fördern und zu finanzieren. Dabei sollen insbesondere die Interessen der Arbeiter in weitem Masse berücksichtigt werden.

Die Haifa Bay Development Company, die den Boden zwischen Haifa und Akko erworben hat, plant bekanntlich sehr umfangreiche Arbeiten zur Entwicklung Nord-Palästinas im Zusammenhang mit der bereits feststehenden Anlage eines grossen Hafens in Haifa.

Jerusalem, 2. August.

Die Haifa Bay Development Company hat mit der Arbeiter-Baukooperative „Solet-Boneh“ Arbeitsverträge abgeschlossen, laut welchen mehr als 400 Arbeiter für mindestens 6 Monate Beschäftigung erhalten. Es handelt sich um Vorbereitungsarbeiten bei Errichtung von landwirtschaftlichen Kolonien nach dem System der Intensivbewirtschaftung von Dr. Soskin, sowie um die Erbauung einer Arbeiter-Vorstadt bei Haifa. Die Arbeitsverträge betreffen eine Summe von 30.000 Pfund.

Aegyptische Baumwolle.

Kairo, Ende Juli

Der Monatsbericht der Alexandria General Produce Association stellt fest, dass die Witterung des verflossenen Monats befriedigend gewesen ist, und den noch im Mai vorhandenen Rückstand der unterägyptischen Baumwollplantagen zum Verschwinden gebracht hat. Wenn die Anbaufläche für Sakellarides auch etwa 10 o/o kleiner ist als im Vorjahre, so ist bei Piliou eine mindestens 10 o/o ige Zunahme zu verzeichnen. In einigen Provinzen wird zwar über Trockenheit geklagt, ohne dass indess dadurch ein wesentlicher Schaden entstanden wäre. Auch das Ungeziefer ist in diesem Jahre minder zahlreich als sonst. Die Wasserversorgung ist befriedigend. Die Zufuhren in der Zeit vom 1.8.25 bis 1. Juli 1926 betragen rund 8 Millionen Kantare, im Vorjahre 7 Millionen. Die Ausfuhr belief sich auf 920.000 Ballen, im Vorjahre 880.000. Die Bestände in Alexandrien werden auf 1 1/2 Millionen Kantare geschätzt, im Vorjahre 370.000. Die Ernte von 1924/1925 belief sich auf 7 1/4 Millionen Kantare, im Vorjahre 6 1/2 Millionen.

Russische Maschinenbestellungen im Auslande.

Die Ausrüstung der Kohlengruben des «Donugolj».

Moskau, Anfang August.

Das staatliche Export- und Importkontor «Gostorg» hat in Deutschland Bestellungen auf technische Ausrüstung für die Kolonna-Werke, die Sormowski Fabrik u. a. Werke untergebracht. Der Gesamtbetrag der Bestellungen stellt sich auf 500.000 Rbl., wobei dem Gostorg von den deutschen Firmen ein 12-Monatskredit eingeräumt sein soll.— Ferner hat der Gostorg Feuerlöschgerät für den Kammergraben, für den Trust «Mossukno» und für den Papiertrust des Zentralrayons in England bestellt. Der Kaufpreis beträgt 300.000 Rbl.; der englischerseits dem Gostorg eingeräumte Kredit soll 1—4 Jahre betragen.

Da mit der Arbeit der schweren Schrämmaschinen und der anderen technischen Einrichtungen in den Bergwerken des Kohlentrusts «Donugolj» gute Erfahrungen gemacht worden sind, so beabsichtigt der Donugolj-Trust die Mechanisierung der Arbeit in dem Gruben im nächsten Jahre erheblich zu erweitern. Zu diesem Zwecke sollen 383 Schrämmaschinen, 122 Transportbänder, 8 elektrische Lokomotiven, 288 Wasserreinigungsmaschinen, 355 Hilfsreinigungsmaschinen für Gase, 355 Hilfsmotoren für Lastaufzüge und 93 Verlade- und Transportmaschinen neugeschafft werden. Der Gesamtwert der erforderlichen Ausrüstung, von der ein bedeutender Teil im Auslande bestellt werden soll, wird auf 6,8 Mill. berechnet.

Bevorstehende Ausgabe von zwei neuen Anleihen in Sowjetrussland.

Moskau, Anfang August.

Gemäss einer Anweisung des Rates für Arbeit und Verteidigung wird das Finanzkommissariat in nächster Zeit neue innere Anleihen emittieren: 1. Eine neue Bauernanleihe, die ausschliesslich auf dem Lande untergebracht werden soll; wie bei den bisherigen Anleihen wird es sich dabei um eine Prämienanleihe handeln, deren Obligationen zur Entrichtung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer und zu anderen bäuerlichen Zahlungen an die Staatskasse verwendet werden können. 2. Eine Prämienanleihe, bei deren Placierung man in erheblichem Umfange auf das Privatkapital rechnet.

Wien, 12. 8. (A.A.)
Der Bankdiskont der Oesterreichischen Nationalbank ist von 7 1/2 o/o auf 7 o/o herabgesetzt worden.

KLEINE ANZEIGEN

werden angenommen in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON Pera Tunnelplatz.

Erfahrener Werkmeister, Reichsdeutscher, erste Kraft in Metallwaren, Spiegel- und Kunstglaserei sowie zwei Spezialisten in Glaskloßerei, Spiegel- und Glaskloßerei suchen Dauerposten. Anfragen an die Redaktion unter H. 5.

Türkischer Beamter sucht geeignete Stellung gleich welcher Art in deutschen kaufmännischen Kreisen. Adresse zu erfragen in der deutschen Buchhandlung Pera Tunnelplatz unter K. 34.

Deutsche Korrespondentin mit Kenntnissen in der Buchhaltung für sofort gesucht. Adresse zu erfragen unter H. in der Deutschen Buchhandlung, Pera, Tunnelplatz.

Auto, möglichst Sechser, nur in Konstantinopel gangbare Marke, zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen unter R. 9 in der Deutschen Buchhandlung, Pera, Tunnelplatz.

Gleitetes einfach möbliertes Zimmer mit kleiner Küche, 1. Stock, in der Nähe Tunnelplatz, an Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im Geschäft, Tunnelplatz, Zumbultstrasse 8.

Bei türkischer Familie sind im Zentrum Pera möblierte Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Dasselbe auch goldgener türkischer Unterricht Rus Telegraph 41.

Beschwerden ueber die Gewinnsteuer.

Angora, 11. August.

Im Monat Juli sind beim Finanzministerium 1518 Klagen über die Gewinnsteuer von allen Seiten eingelaufen. 1200 sind bereits erledigt worden.

Währungssteuer für Ausländer in Frankreich.

Paris, 10. 8.

Die Sozialisten brachten einen Gesetzentwurf ein, der eine Währungsabgabe für ausländische Touristen fordert. Einflussreiche Wirtschaftskreise wünschen einen vorläufigen Einhalt der Frankenhäuser.

Revision des französischen Zolltarifs.

Paris, 10. 8.

Der französische Ministerrat beauftragte Montag den Handelsminister Bokanowski, den Gesetzentwurf über die allgemeine Revision des französischen Zolltarifs einzubringen.

Ein Dollarkredit für Danemark.

Kopenhagen, 10. 8.

Das New-Yorker Banksyndikat gewährte Danemark gegen Bürgschaft der dänischen Staatskasse einen Dollarkredit von 10 Millionen zur Finanzierung der dänischen Ausfuhr.



VOM 29. AUGUST
BIS 4. SEPTEMBER 1926



١٩٢٦ سنه ٢٩ اوتونيك
٤ ايلوله قدر دوام ايدو جكمدر